

2. Kapitel

Schleiermacher

Wie jeder gute Liberale war Schleiermacher in erster Linie liberal zu sich selbst. Den Zwang, wie Herbart eine Allgemeine Pädagogik zu veröffentlichen, hat er sich nie angetan. Als Hauptquelle seiner Pädagogik dienen lediglich Vorlesungsnachschriften aus dem Jahre 1826. Man kann also kein so strenges Urteil über ihn fällen wie über jene Professoren, die sich nicht mit der pflichtgemäßen Abhaltung von Vorlesungen begnügten und ihren akademischen Vortrag so wichtig nahmen, ihn drucken zu lassen. Die Kritik an dieser pädagogischen Vorlesung ist daher im Grunde keine Kritik an Schleiermacher, sondern eine Kritik seiner Rezipierenden, also der liberalen Vulgärpädagogen.

Schleiermacher selbst wußte sehr wohl, daß er über keine Erziehungswissenschaft verfügte und nicht imstande war, das pädagogische Realsystem in einem theoretischen System der Pädagogik zu begreifen. So schreibt er 1814 in der Akademieabhandlung "Über den Beruf des Staates zur Erziehung" unmißverständlich: "Zum Glück... glaube ich, daß ich mich auch hier der schwierigen Frage überheben kann, was die Erziehung sei, deren Beantwortung ja zugleich die Grundzüge eines pädagogischen Systems enthalten müßte. Denn da wir die Sache nur in Beziehung auf den Staat betrachten, so kann ich davonkommen mit einer oben abgeschöpften Beschreibung der Seite der Erziehung, welche dem Staat zugewendet ist."¹ Auch in seinen Vorlesungen von 1826 bescheidet Schleiermacher sich mit der Beschreibung jener Seiten der Erziehung, die schon allgemein bekannt sind: "Was man im allgemeinen unter Erziehung versteht, ist als bekannt vorauszusetzen." (7)² Und bekannt ist, daß Kirche, Staat, Wissenschaft und Geselligkeit geeigneten Personennachschub von der Erziehung erwarten. Vorausgesetzt wird außerdem, daß Eltern ihre Kinder ohne Theorie erziehen und eine Theorie nur von jenen gebraucht und für sie geschrieben wird, die die Erziehung oder den Unterricht zu ihrem Beruf gemacht haben. Schon Herbart hatte in Königsberg ein pädagogisches Übungsinstitut für die angehenden Gymnasiallehrer geleitet, seine Theorie der Kinderregierung war eine berufsständisch orientierte Kunstlehre. Bei Schleiermacher nun wird das

¹ Friedr. Schleiermacher, *Ausgewählte pädagogische Schriften*, ed. Lichtenstein, Paderborn 1964, S. 29 f.

² Friedrich Schleiermacher, *Pädagogische Schriften*, 1.Bd.: *Die Vorlesungen aus dem Jahre 1826*, ed. Weniger, Düsseldorf und München 1957, S. 7.

berufsständische Interesse der pädagogischen Arbeiter als Bedingung der Möglichkeit einer pädagogischen Kunstlehre ausdrücklich thematisiert. Das klassische pädagogische Denken hingegen war von jenem berufsständischen Interesse weitgehend frei, konnte sich daher auch jedes Kokettieren mit der vorgeblich angestrebten Wissenschaftlichkeit sparen, weil es direkt nach dem Gegenstand der pädagogischen Arbeit gefragt hatte. Vulgärpädagogik hat ihren Hauptbezugspunkt nicht im Gegenstand aller pädagogischen Arbeit, der von der Natur gelieferten unfertigen menschlichen Arbeitskraft, sondern im Bedürfnis des pädagogischen Arbeiters nach akademischer Legitimation.

Mit Herbart gemein hat Schleiermacher die Orientierung an den pädagogischen Berufen; was er noch nicht mitvollzieht, ist dessen prägnante Wendung gegen die Kraft-Kategorie. In ihrem kräftigen Gebrauch hat sich Schleiermacher vom klassisch orientierten Zeitgeist noch nicht weit entfernt. Dieser theoretischen Inkonsequenz ist unserer Meinung nach seine im Vergleich mit Herbart wesentlich geringere erziehungsgeschichtliche Nachwirkung zu verdanken.

An die Stelle einer materiellen Gegenstandsbestimmung der Pädagogik tritt bei Schleiermacher ihre imaginäre Wissenschaftsdefinition: "Die Pädagogik ist eine rein mit der Ethik zusammenhängende, aus ihr abgeleitete angewandte Wissenschaft, der Politik koordiniert." (12) Plötzlich wird nicht mehr der Gegenstand der Pädagogik, sondern nur noch die Pädagogik als Gegenstand betrachtet; anstatt ihren einfachen Begriff zu geben, hat Schleiermacher "die Dignität der Pädagogik" (12) festgestellt, ihr also zur Bedeckung der Blöße der Unwissenschaftlichkeit einen schönen Schleier gemacht.

Statt zu beantworten, was Erziehung ist, fragt Schleiermacher mit Vorliebe nach ihrem Anfang und ihrem Ende. Und, mit dem Anfang des Lebens fängt auch schon die Erziehung an. Hier aber, so findet er, fängt zunächst alles mit den Bedürfnissen und ihrer Befriedigung an, stehe aber "unter der Form der Bewußtlosigkeit, also des reinen Instinkts, so daß der Zustand des Bedürfnisses die Unlust repräsentiert, und der Akt der Befriedigung die Lust" (181). Daß Bedürfnis, Befriedigung und Bewußtsein in engem Zusammenhang stehen, ist unbestreitbar; Schleiermacher verriet bloß nicht, in welchem. Er verschweigt, daß ein Bedürfnis die natürliche Substanz jedes Bewußtseins ist, ebenso, daß allein die Befriedigung ganz bestimmter, kreativer Bedürfnisse bewußtseinsbildend ist. Die Vermengung von Bewußtseinsbildung und pädagogischer Bildung, d.h. materieller Produktion der Arbeitskraft, wird von nun an nicht mehr aus der Vulgärliteratur verschwinden.

Nicht untypisch ist auch Schleiermachers Konfrontation von Erziehung und Unterricht. Unterricht soll wesentlicher Teil der Erziehung (233) sein, wir erfahren aber nicht, worin sie sich unterscheiden, was ihr genaues Verhältnis ist. Die Differenz von pädagogischem Arbeits- und Naturprozeß, also zwischen Unterricht und Erziehung, wird mit der Generalfloskel von der Entwicklung zugedeckt: "Denn die Erziehung ist ja nichts anderes als Entwicklung der Kräfte, vermöge deren Tätigkeiten und Fertigkeiten eingeübt und Kenntnisse erlangt werden." (233)

Schleiermacher negiert nicht den Kraftbegriff, aber er zerfasert ihn; so habe die Schule "nicht nur Kräfte und Fertigkeiten zu wecken und zu üben, sondern auch die Gesinnung zu entwickeln" (234). Unter "Fertigkeiten" scheint er eingeschliffene Substanzstrukturen der Arbeitskraft, unter "Gesinnungen" aber ihren geistigen Überbau zu verstehen.

Allerdings ist sich Schleiermacher recht deutlich des Klassencharakters der bisherigen menschlichen Kraftentfaltung bewußt. Um die herrschende Klasse von der Ungefährlichkeit und Profitabilität weiterer Stärkung und Entwicklung der Volkssarbeitskraft insbesondere durch Hebung des Volksschulwesens zu überzeugen, appelliert er an ihre Sklavenhalterlogik: "Selbst in dem Sklavenzustande werden diejenigen Sklaven teurer bezahlt, in denen eine Menge von Kräften entwickelt sind; also muß man doch wissen, daß diese Kräfte einen Spielraum finden, wenn auch nur zum Vorteil ihrer Herren." (235) Kraftentwicklung der Individuen befördert Reichtum des bürgerlichen und Machtentfaltung des staatlichen Lebens, "gleichviel ob in der regierten oder regierenden Klasse" (238). Unentbehrlich ist dafür Entwicklung der politisch-ökonomischen Gesinnung, die sowohl das Bewußtsein individueller Freiheit als auch freiwilliger Unterwerfung unter die Staatsmacht oder politisch formierte Gesamtkraft des Gemeinwesens: "Es entsteht daraus alles, was durch die Vereinigung der Kräfte möglich wird, ohne das Bewußtsein einer gestörten freien Tätigkeit; und das ist der Keim zu einem vollkommenen Selbstbewußtsein in Beziehung auf das Verhältnis des Einzelnen zum Ganzen." (238)

Wie Herbart in der Regierung der Kinder Grundlage und Anfang des öffentlichen Bildungswesens sieht, in welchem die Lehrer als subalterne Staatsdiener durch eine "kleine Herrschaft" sich schadlos halten können, so spricht auch Schleiermacher den Lehrer als politische Instanz an, bevor er die pädagogischen Momente seines Tuns abhandelt. "Der Lehrer in der Schule repräsentiert das Gesetz ebensogut wie im bürgerlichen Leben die Obrigkeit." (238) Widersprüche zwischen Herrschenden und Beherrschten will Schleiermacher nur relativ gelten lassen und dafür Sorge tra-

gen, daß auch noch der gemeine Mann mitregiert und "auf jeden Fall Anteil an der politischen Seite des Lebens hat" (247), indem er über seine Familie herrscht.

Das gemeinsame Prinzip jeder Art von Unterricht sieht Schleiermacher im "Begriff der Fertigkeit" (267). Fertigkeit ist eine Art Menschenkraft, die sich selbst in Regeln und Ordnungen begründet sieht. Es ist dies die Art, in der der Unterricht fortschreiten soll, damit die Zöglinge zum Bewußtsein ihrer Kraft kommen. Schleiermacher überschreitet die Grenze von der pädagogischen zur psychologischen Bildung, von der Produktion der Arbeitskraft zur Bildung des Bewußtseins, was zwar eine dritte Disziplin - die pädagogische Psychologie - begründen kann, in der Regel aber zur Konfusion der beiden Ausgangsdisziplinen führt. "Ohne Ausübung", sagt Schleiermacher, "gibt es kein wahres Bewußtsein der Kraft; in diesem aber liegt das größte Wohlbefinden. Wohlbefinden ist nichts anderes als das Bewußtsein der Kraftanstrengung und des Gelingens. Jede Tätigkeit, in der dies beides am meisten zur Erfahrung kommt, bietet auch das meiste Wohlbefinden. Gelingen ohne Kraftanstrengung gibt das Fade; Kraftanstrengung ohne Gelingen, weil ermattend, erregt den Mißmut. Das Interesse der Jugend an allen Unterrichtsgegenständen wächst, je mehr auf der einen Seite die Kräfte angestrengt werden, auf der anderen Seite die Kraftanstrengung des Gelingens sicher ist." (270 f.)

Bei dem kitzlichen Problem, wie schlau oder geisteskräftig die Volksschullehrer sein dürfen, argumentiert Schleiermacher liberal; der Lehrer darf der klügste Mann im Volke sein, aber mit Maßen, er muß sich in dieser Hinsicht beherrschen können: "Der Überschuß seiner Kräfte ist es gerade, den der Volksschullehrer in seiner Gewalt haben muß, damit er das Fortschreitungsmaß einer Generation übersehen und die Fortschreitung fördern kann. Je weniger das Volk entwickelt ist, desto weniger braucht es auch der Volkslehrer zu sein; nur muß er, da doch die jüngere Generation weiter sich entwickelt als die ältere, soviel mehr haben als das Fortschreitungsmaß einer Generation ist." (283) Die Lehrerbildung darf nicht wissenschaftlich sein, weil sich sonst die Wissenschaften gar ins Volk ausbreiten könnten. Der Staat als die "lebendige Vereinigung der Kräfte" (336) hat darüber zu wachen, daß das nicht passiert, denn er "braucht aus der Masse des Volkes solche, die zu Werkzeugen der Regierung angestellt werden können" (336).